

Erchelet täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 35.
Zweckstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Filialen für Zus. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Widke, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nummer 15,250.
Abonnementspreis viertel 4/8, Hal-
jahr 9/16, incl. Frachtlohn 6 Bfl.,
durch die Post bezogen 8 Bfl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 10 Bfl. pro Zeile, 20 Bfl.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Kleinanzeigen unter dem Redactions-
titel die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

№ 110.

Freitag den 20. April 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Rathes und des Stadtverordneten-Collegiums werden zu einer
Mittwoch den 25. d. Mon., Abends 7/7 Uhr,
im Saale der I. Bürgerschule abzuhaltenden gemeinschaftlichen Sitzung eingeladen, i. welcher über
fernerweite Reclamationen gegen Wahlen zu den Einschätzungskommissionen für die Einkommensteuer
zu entscheiden ist bez. Ergänzungswahlen vorzunehmen sind.
Leipzig, den 16. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

In Folge der zum Finanzgesetz vom 2. Juli vor. J. erlassenen Ausführungs-Berordnung
vom 4. December dess. J. ist
der diesjährige erste Termin der **Gewer- und Personalsteuer am**
5. April n. e. nach Obhe von vier Sechstheilen eines ganzen Jahres-
betrags fällig,
und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge für diesen Termin
nebst den städtischen Abgaben, welche letztere
1) — 80 % auf je 1 volle Mark des ganzen Staatssteuer-Aufsatzes bei den
Bürgern und allen sonst mit mindestens 3 vollen Mark Staatssteuer und darüber ver-
anlagten Personen, sowie
2) — 40 % auf je 1 volle Mark des ganzen Staatssteuer-Aufsatzes bei den
unter 1 nicht mit begriffenen sog. Schutzverwandten betragen;
binnen 14 Tagen an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Ritterstraße 15, Georgenhalle 1 Treppe
rechts — pünktlich abzuführen, da später die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten
müssen.
Hierbei sind die von der Handels- und Gewerbelammer wie von den Kirchenvorständen aus-
geschriebenen Steuerzettel, letztere nach Obhe von je 5 % auf je eine volle Mark
des ganzen Jahresbetrags von den diesen Abgaben verfallenden Steuerpflichtigen mit zu ent-
richten.
Leipzig, den 3. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Taube.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Heranziehung der sogenannten flottirenden Bevölkerung zu den Com-
munalanlagen werden die hiesigen Principale, Meister und sonstigen Arbeitgeber ersucht, die
ihnen zugehenden Steuerzettel ihrer Gehälfen sofort an Letztere abzugeben und
dieselben zu Verhängung der städtischen Anlagen binnen 14 Tagen anhalten zu wollen. Ebenso
haben die Principale und Arbeitgeber, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 bis 15 M., die
seit Ende v. Jahres vorgegangenen Personalveränderungen von 8 mit
mindestens 3 vollen Mark und darüber beigelegenen Gehälfen binnen 8 Tagen
bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Ritterstraße 15, Georgenhalle, 1 Treppe links, Zimmer
Nr. 2 — woselbst auch Formulare dieser Veränderungsanzeigen verabreicht werden, schriftlich an-
zugeben.
Außerdem wird jeder Gewerbe- und Personalsteuerpflichtige, welcher seit der
im November v. J. erfolgten Katasterausstellung die Wohnung gewechselt hat und
dessen Steuerzettel in Ermangelung der Kenntniss der jetzigen Wohnung nicht zur Ausbändigung
gelangen kann, ingleichen jeder Beitragspflichtige, welcher erst im Laufe des neuen
Steuerjahres nach hier gezogen ist, zur Kenntnissnahme seines Steuerzettes,
sowie zur Empfangnahme des betreffenden Steueranweises an vorgegebene Stadt-
Steuer-Einnahme verwiesen.
Leipzig, den 19. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Taube.

Bekanntmachung.

Nach nunmehrigem gänzlichen Erlöschen der Rinderpest werden auch die noch übrigen
von uns erlassenen Anordnungen, welche durch unsere Bekanntmachung vom 13. dieses Monats
nicht bereits aufgehoben worden, hierdurch außer Kraft gesetzt.
Leipzig, den 19. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Der Zuschlag des am 26. vor. Mon. auf den Abbruch verfallenden Vordergebäudes
des Grundstücks zur Grünen Linde, Petersteinweg Nr. 11, ist für das im Versteigerungs-
Termin darauf gethane Höchstgebot erfolgt und werden daher in Gemäßheit der Ver-
steigerungs-Bedingungen die übrigen Bieter hiermit ihrer Gebote entlassen.
Leipzig, den 18. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Leipzig, 19. April.

Für morgen, Freitag, ist die Abreise des
Kaisers Alexander nach dem russischen Haupt-
quartier zu Rischnoff festgesetzt. Damit ist das
Signal zum Ausbruch des Krieges gegeben; dem
Manifest des Czaren wird die Antwort der Worte,
dem Einmarsch der Russen in Rumänien das
Vordringen der Türken auf dem Fuße folgen.
Rußland und die Türkei werden sich gegenseitig die
üblichen Complimente an den Kopf werfen und
die Schuld des Krieges zuwälzen. Solche Redens-
arten haben um so weniger Werth, als der
Donner der Kanonen sie bald überlauten wird.
Die Worte hat gerade so viel Recht auf die Be-
hauptung ihrer vollen Souverainetät und ihrer
Ogmauchstellung in Europa, als sie Recht be-
sitzen, sie zu vertheidigen; diese Stellung hat sie sich
durch Macht begründet, durch Macht allein kann
sie behauptet werden. Und dasselbe gilt von Ruß-
land; es wird Recht behalten, wenn es im Stande
sein wird, der Pforte klar zu machen, daß ihre
Stunde geschlagen hat und daß ihre Herrschaft
über die früher unterjochten, jetzt aber unbot-
mäßig gewordenen Balkanländer zu Ende ist.
Solche Fragen lassen sich eben nicht mit dem
Gehalt staatsrechtlicher Compendien, mit den
Epitheten juristischer Dialektik, mit diplomatischen
Knallbombs lösen. Wie die Verhältnisse der
Menschen und Völker nun einmal sind, giebt es
noch immer Bewegungen, die nur das Schwert
zu beschützen vermag, und noch immer ist das

mehrbestehende Wort in Kraft: „Blut ist ein
ganz besonderer Saft!“
So mögen denn die Ereignisse ihren Lauf neh-
men, damit die peinliche Ungewißheit, die schon
seit Jahren auf Europa lastet, endlich aufhöre.
Kann uns Eines in dieser schweren Stunde des
ausbrechenden Gewitters beruhigen kann, so ist es die
Ueberzeugung, daß wir es fürs Erste und hoffentlich
für immer nur mit einem Duell zwischen Ruß-
land und der Türkei zu thun haben. England
greift nicht ein; es wird dem Gange der Dinge
beobachtend folgen, gerade wie Oesterreich und
Deutschland, die, auf Grund eines sicheren Ein-
vernehmens, Gewehr beim Fuß zuschauen. Die
Stellung dieser letzteren Mächte und ihr Verhält-
niß zu einander ist jetzt ein ganz anderes, als
es im Krimkrieg war. Damals waren Oester-
reich und Preußen und der Deutsche Bund —
Gott hab' ihn selig —, Donk ihrer unver-
gleichlichen Schwäche und Unschlüssigkeit, kein
entscheidendes Gewicht in die Waagschale. Das
Schutz- und Trugbündniß, das Oesterreich und
Preußen vor nun 23 Jahren (am 20. April
1854) abgeschlossen, war nicht viel mehr werth
als das Stück Papier, auf dem es lag. Heute aber
von einer selbstständigen, kraftbewußten, klaren
und entschlossenen Politik keine Spur! Heute aber
ist ein deutsches Reich da, stark genug, um aus-
sichend, um unterstützend und zugleich dämpfend
zwischen die streitenden Interessen Oesterreichs und
Rußlands zu treten, ein Reich, fest entschlossen,
Rußland zu geben, was Rußland ist, aber auch

Oesterreich zur Seite zu stehen und Uebergriffen
des Czarenreiches mit dem Aufgebote aller Kräfte
zu wehren. Auf dieser Stellung Deutschlands,
welches leidenschaftlos die goldene Mitte be-
hauptet, auf seinem Einvernehmen mit Oester-
reich, das beruhigter der Zukunft entgegenharrt,
bauen sich heute die Hoffnungen auf die Erhal-
tung des Weltfriedens auf.
Wir haben nie ein Hehl darauf gemacht und
sprechen es an der Schwelle des Krieges wieder-
holt aus, daß wir die Vertreibung der osmanischen
Herrschaft aus Europa für eine Forderung der
Cultur halten. Wir wünschen die völlige Loslösung
der Halbinseln Rumänien, Serbien und Montene-
gro und die Befreiung der übrigen christlichen
Landschaften (Bosnien, Herzegowina und Bulgarien),
die noch gänzlich unter dem Halbmond schmachten.
Wir wünschen aber nicht, daß der russische Kolos
diese Länder verzehe, die Beherrschung der
unteren Donau an sich reiße oder gar von
Konstantinopel aus ein unheimliches Weltreich
begründe. Es kann nicht gehindert werden, daß
jewe Länder, wenn sie selbstständig gemacht und
für neutral erklärt würden, nach Rußland, mit
dem sie durch Rationalität, Sprache und Religion
verwandtschaftlich sind, dem sie ihre Befreiung ver-
danken würden, hinüberneigen, nach ihm hin
gravitiren. Mit diesem schon sehr bedeutenden
Erfolge aber wird sich die russische Politik be-
gänzen müssen; jeder weitere Schritt würde sie
in Fehde mit Oesterreich und Deutschland bringen,
von England ganz zu schweigen.

Die russische Politik hat bei der Vorbereitung
dieses Krieges so viel Wägung und Besonnenheit
betrachtet, daß wir wohl annehmen können, sie
werde auch ihre Erfolge mit Wägung und
Besonnenheit anzunehmen wissen.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 19. April.

Zur Lage schreibt die „Prov.-Correspondenz“:
Die orientalische Frage ist zu einer neuen
entscheidenden Wendung gelangt. Die Türkei hat
die in dem Londoner Protokoll vom 31. März
niedergelegten Forderungen der europäischen Mächte
in schroffer Weise abgelehnt. In einem Rund-
schreiben des türkischen Ministers der auswärtigen
Angelegenheiten vom 9. April ist das Vorgehen
der Mächte als durchaus unbedeutend und als
ein Angriff auf die Würde und Rechte der Pforte
bezeichnet. Keine Ermüdung könne die türkische
Regierung dazu bestimmen, von dem Widerspruch
gegen die Zumuthungen des Protokolls Abstand
zu nehmen und dasselbe als im höchsten Grade
ungerecht und daher jedes verpflichtenden Charakters
bar zu erklären. Im Widerstande gegen feind-
liche Zumuthungen, gegen ungerechtfertigte Ver-
dächtigungen und gegen offenkundige Verletzungen
ihrer Rechte, die gleichzeitig Verletzungen des
Völkerrechts seien, fühle die Türkei, daß sie vor
einem Kampfe um ihr Dasein stehe. Angesichts
dieser Erklärung ist jede Hoffnung auf den Erfolg
weiterer Verhandlungen geschwunden. Gleichzeitig